

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **2 (1909)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

christlichen, heidnischen Gedankenkreis vor, der aber in allem tiefer gläubiger, durchdachter war, als die Anschauungen der Kirche. Es kam die Zeit der Renaissance, des Wiederaufblühens antiker griechisch-lateinischer Bildung, in der von keiner Theologie mehr die Rede war. Diese geistige Bewegung mußte aber immer mehr dazu beitragen, den christlichen Glauben innerlich zu erschüttern. Denn nach der kirchlichen Lehre gab es nichts Gutes und Heiliges, nichts, was in sich selbst Wert hatte, außerhalb des Christentums. Zudem die Renaissance sich rückhaltlos der Bewunderung heidnischer Kultur hingab, mußte ihr jener naive Glaube an die alles schaffende Kraft der christlichen Gedankenwelt allmählich schwinden.

Ähnlich wirkten die großen geographischen Entdeckungen. Die größte Erschütterung erfuhr jedoch die gewohnte Art der Vorstellungen durch die astronomischen Forschungen des Copernicus.

Alle diese Gedankenkeime, welche die neue Zeit ausbrütete, fielen in das Gedankenleben Spinozas. Er barg sie in sich, er versenkte sich in ihren Zusammenhang und schuf so sein neues Weltbild, den Reflex der Kultur.

Spinoza war im Jahre 1631 in einem jüdischen wohlhabenden Amsterdamer Kaufmannshaus geboren. Seine Großeltern hatten in Spanien gelebt, waren aber dort durch die Glaubensverfolgung vertrieben worden. Die Niederlande boten damals allen solchen, die um ihres Glaubens willen fliehen mußten, eine stets gaffreie Heimstätte. So war es auch gekommen, daß sich gerade in Amsterdam ein großer Stamm Juden angesiedelt hatte, die dort ganz frei ihren Kultus ausüben durften. Die großen Talente des jungen Spinoza wurden bald offenbar, man bestimmte ihn für die jüdische Gelehrtenlaufbahn, er sollte den Talmud und die Rabballa studieren. Aber schon früh zeigte sich der festliche, selbständige Geist des jungen Mannes, er richtete an seine Lehrer allerhand Fragen, die diese in Verlegenheit setzten. Als er 18 Jahre alt war, wurde er schon bei dem hohen Rat der Juden wegen Kezerei verlagert. Das Ansehen in der Gemeinde, das Spinoza genoss, bewahrte ihn vorerst vor Drohungen und Gewaltmitteln. Es wurde ihm von den Ältesten eine Selbsumme angeboten, wenn er fernershin im Judentum verbleiben und die Synagoge regelmäßig besuchen wollte. Als Spinoza dies ausschlug, richtete sich der Fanatismus zum Angriff. Als der junge Spinoza einst durch die Straßen von Amsterdam ging, wurde er von einem verblenden Juden angefallen, doch ging der Dolchstoß vorbei. Darauf folgte der offizielle

Vorstoß gegen ihn. Die Juden, die selbst jodelt unter der Unzulässigkeit der Christen zu leiden hatten, bewiesen, daß sie selbst um nichts besser waren. Denn sie verließen ihren größten Bürger, sie belegten ihn mit der schwersten Strafe, die sie kannten, mit dem großen Bannfluch. Dadurch war Spinoza von seinen Glaubensgenossen getrennt, er stand allein und einsam. Aber diese Einsamkeit schreckte ihn nicht; ja sie war von hohem Werte, um die Gedanken, die in ihm ruhten, zur vollen Reife zu bringen. Rasch erlernte er ein Sandwörter, um sich, unabhängig von Allen, durch seiner Hände Arbeit zu ernähren. Mit dem Schleifen von optischen Gläsern erwarb er fortan das Wenige, was er brauchte, und nachts arbeitete er in seiner einsamen Gedankenwerkstatt. So lebte er in beiderseitiger Freiheit, ohne eine andere Leidenschaft als die der Wahrheit, dieser aber mit ganzem Herzen ergeben. Wenige in der Geschichte des menschlichen Geschlechts bieten ein gleich erhebendes Bild. Das spätere Leben Spinozas nach seiner Ausstoßung aus dem Judentum verfloß ohne besondere Beachtung. Einige Jahre vor seinem Tode erhielt er einen Ruf an eine deutsche Universität, den er aber aus schlug. Er starb im Jahre 1677. Das Hauptwerk, das er geschrieben hat, seine Ethik, erschien erst viele Jahre nach seinem Tode im Buchdruck.

Der mittelalterlichen Weltanschauung, wie fast allen Religionen war der Glaube an einen persönlichen, menschenähnlichen Gott eigen; der Glaube an einen denkenden, Ziele, Zwecke und Absichten verfolgenden Gott, der nach einem Plane die Welt geschaffen und sie planvoll weiterregiert. Dieser Glaube an einen persönlichen Gott ist der Grundgedanke aller Religionen und gegen ihn wandte sich Spinoza. Aus seinem ganzen Denken hat er diesen Glauben fortgetilgt, ihn mit allen Wurzeln herausgerissen, wie es kein anderer vor ihm getan. Spinoza, von dem aufrührerischen, wissenschaftlichen Geist seines Zeitalters ganz erfüllt, bekannte sich zu der Lehre, daß die Welt von Anfang an besthe, daß sie ewig sei, und er behauptete, daß alles, was sich in ihr vollzieht, nach ewigen, ehernen Gesetzen geschehe, und die Anschauung führte ihn, den furchtloseten aller damaligen Denker, natürlich auch dazu, den Glauben an einen persönlichen Gott zu leugnen. Denn wenn diese Anschauung richtig war, so konnte — das ist ja selbstverständlich — die Welt überhaupt nicht, geschweige denn nach Absicht, Ziel, Plan eines göttlichen Wesens geschaffen sein; und ebensowenig konnte sie durch die Willkür eines göttlichen Wesens regiert werden, wenn alles in ihr mit planloser, mechanischer Notwendigkeit sich vollzog. (Schluß folgt.)

Quittung der Bundesbeiträge.

Es gingen weiter ein: E. Geiger, Thalwil 1.—; E. Graber, Thun 2.—; Bryner, Biel 1.—; J. Meyer, Segina, (Transvaal) 4.70; Kottlaba, Jh 2.—; E. Weismann, Jh. 3.—; Stierli, Jh. 2.—; Stook, Flums 2.—; Dr. Tr., Thun 2.—; Bieri, Thun 2.—; Seydler, Thun 2.—; Fürsprech Hügli, Thun 2.—; Ulli, Vern 2.—; Schlatter, Jh. 2.—; Bachleitner, Jh. 2.—; zusammen 31.70; bereits quittiert 206.75 Fr.; Total: 238.45 Fr.

Agitationsfonds:

Es gingen weiter ein: E. Geiger, Thalwil 1.—; E. Weismann, Jh. (Liste 98, zweite Rate) 3.50; zusammen 13.50; bereits quittiert 207.65; Total 221.15. (Die für die Luzerner Prozesskosten eingelaufenen Beiträge werden in nächster Nummer quittiert.)

Redaktion: J. V. Hans Conzett, Zürich.
Druck von Conzett & Cie., Zürich III.

Freidenkerverein St. Gallen.

Monatsversammlung

Mittwoch, 5. Mai a. c., im kleinen Saal d. Schöneneggarten vor Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten

Vortrag

von Herrn Dr. Ager, Zürich

über

„Die Evolution der freien Gedanken in Europa“

Eintritt frei.

Die Mitglieder sind gebeten, in weitem Kreise zum Besuche dieser Versammlung zu agitierten, und wird ihr vollzähliges Erscheinen in Anbetracht des interessanten Themas erwartet. Die Kommission.

NB. Wir erinnern noch die Mitglieder, welche mit ihren Monatsbeiträgen im Rückstande sind, im Interesse der Kasse an ihre Pflicht und geben bekannt, daß alle ausstehenden Restenzen nächstens durch Boten eingezogen werden.

Deutsch-schweiz. Freidenkerbund.

Geschäftsstelle: Zürich V, Seefeldstr. 111

Es werden auch Einzelpersonen als Bundesmitglieder aufgenommen, insbesondere diejenigen Gesinnungsfreunde, die an solchen Orten wohnen, wo noch keine Sektionen bestehen. Der jährliche Mindestbeitrag beträgt Fr. 4.—; mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 100.— kann die lebenslängliche Bundesmitgliedschaft erworben werden. Die Bundesmitglieder erhalten den „Freidenker“ und die sonstigen Publikationen des Bundes gratis zugeandt. Man benütze das Anmeldeformular am Fuße dieser Spalte.

Angeschlossene Verbände:

Der monatliche Mitgliedsbeitrag beträgt bei sämtlichen Vereinen 50 Rp., für Frauen 25 Rp., inklusive freier Zustellung des „Freidenkers“.

- Karlsruhe:** Paul Kraft, Mülben.
- Baden:** Präsident: Wilhelm Göhner, Weiße Gasse 103.
- Basel:** Präsi.: Bahngart Schneider, Klingenbergstraße 97
- Bern:** Präsi.: E. Aert, Thunstr. 86. Zwanglose Vereinigung der Mitglieder jeden ersten Montag im Monat im Restaurant Sempion.
- Diesenhofen:** Präsi.: Spalinger, Glasermeister.
- Genf (Monistenreis):** Präsi.: Bergingenieur A. Grebel, 3, Cours des Bains.
- Neuenburg:** Präsi.: S. Schoene, Zahys 59.
- Luzern:** Präsi.: Aug. Hansen, Friens. — Vereinslokal: „Flora“, Pilatusstr. W'ersl. jed. 1. Dienst. i. M.
- Korfbach:** Präsi. R. Müller. Restaurant Schweizerhof.
- Schaffhausen:** Präsi.: S. V. Berny, Mespergasse 32.
- St. Gallen:** Präsi.: S. F. F. von Sen, Lämmlistr. 41, IV.
- Winterthur:** Präsi.: Otto Pfemer, Eßh, Zürichstr. 37. Monatsversammlung jeden ersten Samstag im Monat im Restaurant Kelle, Museumstraße.
- Zürich:** Präsi.: Konr. Schmid, Limmatstraße 161.

Kirchenaustrittserklärungen

sind durch sämtliche Verbände, sowie durch die Geschäftsstelle des Bundes gratis erhältlich.

Jeder, der auf dem Boden der modernen Weltanschauung steht, hat die unabwendbare Pflicht, den Austritt aus der Kirchengemeinschaft zu erklären. Es ist dies ein Gebot der Ehrliebe und der Ueberzeugungstreue.

In den Kirchengemeinden, wo separate Kirchensteuern erhoben werden erfolgt die Zahlungspflicht mit der Austrittserklärung. **Kein Kind dem Priester — keinen Klappen der Kirche!!**

In den Deutsch-schweiz. Freidenkerbund

Geschäftsstelle (Verlag d. Freidenker) Zürich V, Seefeldstr. 111

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Bunde und verpflichte mich zu einem Jahresbeitrag von Fr. (Mindestbeitrag Fr. 4.— bei freier Zustellung des „Freidenkers“).

Ich abonniere hiemit auf den „Freidenker“ (pro Jahr Fr. 1.20).

Betrag folgt Name: _____
 liegt bei — soll per Beruf: _____
 Rachnahme erhoben werden. Wohnort: _____
 Nicht zureichends durchreichen. Straße: _____

Adolf Stichel, Zürich
 Juttelgasse 1 (Ecke Rennweg)
 Anfertigung seiner Herrenkleider nach Maß.
 Neueste Bemusterung in echt englischen Stoffen. Garantie für taubelosen Sitz. Auch werden Stoffe zur Verarbeitung angenommen.

Cd. Café de la Terrasse
 im Palais Hôtel Bellevue au lac
 4 Billards Zürich 4 Billards
 Feinstes Wiener-Café mit Garten und Winterterrasse.
 Ueber 100 in- und ausländische Zeitungen liegen auf.

Projektions-Apparat
 mit allem Zubehör, 9 qm. Lichtfläche für Vorträge und andere Anlässe zu vermieten. Anfragen an Geschäftsstelle D. S. J. B. Zürich V, Seefeldstr. 111, II. St.

Stempel
 R. MEINHOLD
 Bahnhofplatz 3, Zürich
 Wir suchen allerorts Kolporteuere

Der erste Jahrgang des „Freidenker“ ist gegen Einfindung von Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.50) zu beziehen durch die Expedition, Seefeldstraße 111.

Druckarbeiten jeder Art besorgt prompt und billig der Verlag des „Freidenker“, Seefeldstr. 111, Zürich.

Das internationale Freidenker Abzeichen ist zum Preise d. 60 Rp. durch die Bundesgeschäftsstelle Zürich V, Seefeldstr. 111, II. St. zu beziehen

Empfehlenswerte Schriften:

Prof. Forel: Die Rolle der Seelei	Fr. — 60
„ „ : Die sexuelle Frage	10.50
„ „ : Sexuelle Ethik	1.35
„ „ : Verbrechen u. konstitutionelle Seelenabnormitäten	3.40
„ „ : Jugend, Evolution	— 65
„ „ : Leben und Tod	1.—
Dr. Garret: 5 Beweise für die Nichtexistenz Gottes	— 50
Prof. Bahnmund: Kath. Weltanschauung und freie Wissenschaft	— 70
„ „ : Ultramontan	— 70
J. Reute (ehem. kath. Geistl.): Das Sexualproblem und die kath. Kirche	6.50
„ „ : Bahrmund vor Plinius u. dem Staatsanwalt	— 80
Dr. Otto Gramow: Geschichte der Philosophie seit Kant, eleg. gebunden	15.—
E. Voghter: Christentum und Krieg	— 25
H. Tutor: Der persönliche Gott im Lichte der Logik	— 30
„ „ : Supremum lex oder die Religion des Egoismus	1.—
Prof. Döbel: Die Religion der Zukunft	— 15
De Koosten: Jesus Christus vom Standpunkte des Psychiaters	2.60
G. Ushin: Die Moral ohne Gott	— 40
Johannsen: Gegen die Konfessionen	Rat 4.— 1.—

Zu beziehen gegen Voreinfindung des Betrag oder gegen Nachnahme durch die

Geschäftsstelle der D. S. J. B., Zürich V, Seefeldstraße 111

Zum Luzerner Prozeß.

Die beiden Agitationschriften, wegen deren Verbreitung die Beurteilung Richters in Luzern erfolgte:

Die Verbrechen Gottes

Die geschlechtl. Gesundheitslehre der Frau

werden überallhin gegen 25 Rp. in Marken (Ausland 10 Rp. mehr) verandt durch die Geschäftsstelle der deutsch-schweiz. Freidenkerbundes Zürich 5, Seefeldstraße 111.

Grand Café Zürcherhof
 Vornehmstes Familien-Café
 Die bedeutendsten
 Zeitungen des In- und
 Auslandes
 liegen auf.
 Es empfiehlt sich
Willy Brandner.